

Also, jedenfalls schüttelte ich mir das Salzwasser vom Körper, lächele kurz in die Kameras – es sind natürlich immer eine Menge Kameras da, wenn ich Leute rette – und ...

Ja, und genau in diesem Moment merke ich, dass es sooo aufregend auch wieder nicht ist, den ganzen Tag lang nur dusselige, ohnmächtige Menschen zu retten. Und irgendwie interessiert es mich auch nicht mehr besonders, was der blöde Fünfzehnjährige zu sagen hat. Soll er doch sagen, was er will! Ich brauche andere Herausforderungen!

Ich glaube kaum, dass James Bond sich lange mit dem Retten von Touristen aufhalten würde. Ich meine, klar, wenn er gerade da ist und nichts anderes zu tun hat. Dann natürlich. Aber im Großen und Ganzen gesehen ... muss sich einer wie James Bond selbstverständlich um wichtigere Dinge als einzelne Fünfzehnjährige kümmern. Um größere Zusammenhänge. Auf der ganzen Welt hängt nämlich sowieso alles mit allem irgendwie zusammen. Das sagen die Lehrer auch immer. Also ist genau das wichtig. Das ALLES nämlich!

Oh – oh – okay, und genau da wird es mir meerwasserklar! Was ich wollen würde, wenn ich könnte. Ja!

# Malea



*Ja, ich weiß jetzt, was ich tun muss. Ich meine, um eine Aufgabe im Leben zu haben und so. Schließlich bin ich Weltbürgerin. Und als Weltbürgerin muss man sich um die Welt kümmern. Um die ganze Welt, meine ich. Deshalb sollte man nicht nur ein paar Hühner retten (oder ertrinkende Fünfzehnjährige), sondern natürlich alles auf der Welt. Die ganze Welt. Jawohl. Das ist echt gut. Das ist bestimmt das Beste, was mir bis jetzt eingefallen ist. James Bond rettet schließlich auch irgendwie immer die ganze Welt und nicht nur ein einziges kleines Land. Hm ..., nur ... WIE genau rettet man eigentlich die ganze Welt? Ach, kein Problem. Das wird mir schon noch einfallen!*



Iris und Cornelius sind nicht die Namen unserer Goldhamster, wie man vielleicht denken könnte. Nein, es sind unsere Eltern. Außer Aurora haben wir gar keine Haustiere.

Dass wir unsere Eltern nicht »Mama« und »Papa« nennen, liegt nicht etwa daran, dass wir das interessanter fänden (nee, wir finden das ungefähr hunderttausend mal blöder!), sondern daran, dass Cornelius es *in-di-vi-du-eller* findet. Schon das Wort ist so dämlich, dass man gar nicht mehr weiter zuhören möchte. Aber Cornelius findet, dass es bereits unheimlich viele Mamas und Papas auf der Welt gibt und wesentlich weniger Irise oder Corneliuse.

Tja. Was soll man dazu sagen?

Kenny ignoriert das natürlich komplett. Für sie heißen unsere Eltern Mama und Papa. Genauso wie sie alles andere ignoriert, was sie nicht will. Gebratene Pilze. Haarshampoo. Oder Spülmaschinenausräumdienst.

»Kendra«, sagt Cornelius zum Beispiel, »komm doch mal her!«

»Was ist denn, Papa?«, ruft Kenny dann zurück.

Was sofort zu einem leichten Knurren bei Cornelius führt. »Cornelius! Ich heiße Cornelius!«

Kenny grinst daraufhin nur amüsiert. »Das weiß ich doch, Papa! Was willst du denn?«

»Cor-ne-li-us!«

»Ja, Papa?«

Ich finde das lustig.

Cornelius hat nicht nur ungewöhnliche Vorstellungen, was Namen angeht. (Kendra, Malea, Olivia und Tessa-Tiara gibt es ja nun auch nicht gerade in jeder Klasse dreimal. Was ich allerdings sehr schön finde.) Nein, Cornelius ist auch sonst nicht ganz der Super-Normalo-Papa. Also, ich meine, er geht nicht morgens in ein Büro und kommt abends wieder nach Hause.

Cornelius geht eigentlich überhaupt recht selten aus dem Haus, außer wenn er mit seiner Band Rainbow einen Auftritt hat (was überraschenderweise doch immer wieder vorkommt), oder wenn er mit seinen Rainbow-Kumpels in deren Lieblingskneipe »Gig-Nachbesprechung« hat. Tessa und Livi finden es auf jeden Fall total daneben, dass Cornelius praktisch immer um uns herum ist.

»So kann man sich doch nicht normal entwickeln!«, schimpft Livi regelmäßig. »Jedes Mädchen in meinem Alter braucht auch mal Freiraum!«

Ha-ha, Freiraum! Möchte wissen, wozu Livi *Freiraum* braucht! Die tut doch sowieso nie was Verbotenes! Bei Tessa dagegen ist klar, warum sie das Haus ab und zu gerne mal etwas elternloser hätte. Meine älteste Schwester ist nämlich äußerst kontaktfreudig. So nennt es wenigstens Rema auf ihre nette Art.

Tessa lernt tatsächlich immer schnell Leute kennen. (Allerdings recht selten Mädchen.) Egal, wo wir gerade sind.

Von unserem letzten Spanienurlaub in den Sommerferien zum Beispiel, da hat Kenny ihr erstes Seepferdchen-Abzeichen mitgebracht, ich mein Fortgeschrittenen-Surf-Diplom, Livi mit ihren roten Haaren und ihrer hellen Haut erwartungsgemäß einen Mega-Sonnenbrand – und Tessa ihren Javi. Wenn der hier ist, dann knutschen die jede Menge rum.

Das fand Cornelius am Anfang gar nicht so klasse, aber inzwischen hat er sich dran gewöhnt. Er hat Tessas Freund Javier und dessen Freund Ramón sogar schon für ein ganzes Wochenende zu uns nach Hause eingeladen. Aber nun müssen sie erst mal bis Weihnachten heftig an ihrer Uni büffeln und können die nächsten Wochen nicht mehr kommen.

Mich stört Cornelius nicht sehr. Ich finde es sogar ganz lustig, dass er den ganzen Tag auf Sachen rumtrommelt oder in seinem Übungsraum im Keller Schlagzeug spielt oder Melodien vor sich hin summt, wenn er auf dem Sofa die Beine hochlegt. Iris aber rollt mit den Augen wie ein Kugelfisch im Wasser, wenn sie Cornelius irgendwo lächelnd rumliegen sieht.

»Ich arbeite!«, verteidigt er sich dann empört.

»Klar, klar!«, schnaubt sie böse zurück. »Und ich husche derweil in meiner riesig bemessenen Freizeit so ein wenig zu meinem reinen Vergnügen im Haus herum. Lass

dich bitte nicht stören!« Und dabei kippt sie ganz unauffällig den Korb mit der nassen Wäsche über seinem Kopf aus. »Huch! Och nee, tut mir *das* aber leid!«

Entspannt ist Iris zurzeit eigentlich nur, wenn sie in der Küche steht und kocht. Das macht sie nämlich richtig gern. Was ehrlich tragisch ist. Weil es ja leider bedeutet, dass Iris nur dann glücklich ist, wenn wir anderen direkt danach unglücklich werden. Denn wenn Iris kocht, heißt das natürlich, dass wir kurze Zeit später ihre Gerichte auch essen müssen ...

Ich sage es nicht gern, aber Iris ist vermutlich die schlechteste Köchin der ganzen Stadt. Auch wenn sie bestimmt sehr – wie nennt man das? –  *kreativ* ist. Also, Einfälle hat sie zumindest reichlich. Aber wer (außer Iris) würde schon allen Ernstes annehmen, dass Steak-Rouladen mit Rhabarber-Zwiebel-Füllung lecker schmecken? Kein Wunder, dass sich ihre Kochbücher nicht gerade in Riesenstückzahlen verkaufen!

Und kein Wunder, dass sie deswegen unser Geld nicht mit Kochbüchern, sondern mit dem Schreiben von grässlichen Kitschromanen verdient. Die verkaufen sich nämlich wie lecker-schwabbeliger Wackelpudding – wutsch und weg. Was ein Riesengeheimnis ist und was wir nie jemandem verraten dürfen. Denn dass sie ihr Geld – oder besser gesagt unser Geld, denn Cornelius trägt dazu, glaube ich, nicht allzu viel bei – mit schmalzigster Liebessülze verdient, ist Iris grässlich peinlich. Kann man ja verstehen.

Iris ist deswegen aber ebenfalls meist den ganzen Tag zu Hause. Insofern sind wir doppelt geschlagen. Obwohl sie deutlich weniger stört als Cornelius, weil sie ja ständig beschäftigt ist. Mit Tippen, Kochen oder mit anderen Sachen, die sie noch mehr hasst als das Tippen. Was gelegentlich dazu führt, dass sie eine von uns anschnauzt: »Würdet ihr vielleicht freundlicherwise auch mal ein klitzekleines bisschen im Haushalt mit anfassen?«

Ich bin immer knapp davor, ihr sehr höflich mit »Nein, eigentlich nicht« zu antworten. Ich meine, wenn sie schon fragt.

Aber – seufz – es ist natürlich logisch, dass Iris an dieser Stelle kein Interesse an einer Unterhaltung hat. Alles, was sie will, ist, dass wir Mädchen noch mehr als sowieso schon wie blöde staubsaugen, die Spülmaschine einräumen, ausräumen, die Wäsche aufhängen, abnehmen, wegräumen – einfach gruselig viele Dinge, die unheimlich viel Zeit kosten. Mindestens zweimal pro Woche ist jede von uns mit einem Haushaltsdienst dran. Dabei hab ich schließlich noch was anderes zu tun!

Ja, es gibt so viele wichtige Dinge, die man tun sollte auf der Welt ... Huch? Wieso ist es denn so hell draußen? Ist es etwa schon Tag? Hab ich etwa *geschlafen*?

Erstaunlich, dass man so mit seinen Gedanken beschäftigt sein kann und gar nicht merkt, dass man zwischendurch mal kurz eingnickt sein muss.

Egal, ich fühle mich frisch wie ein Fisch in der Tiefsee! Obwohl ich ja sonst, wenn ich erst mal eingeschlafen bin, nicht so schnell wieder aufwache. Ähm – ja – wieso bin ich eigentlich überhaupt schon wach?

*RUMMMMSSSS!*

Hilfe! Was ist das denn? Kein Wunder! Davon würde ja selbst Rema aufwachen!

»Iris? Cornelius? Seid ihr das?« Oh, Rema *ist* aufgewacht. Und ihre Stimme draußen im Flur klingt reichlich verstört.

Wie spät ist es denn? Was, noch nicht mal acht? Unfassbar früh für einen Samstag.  
*RRRRUMMS! KLIRRRRR!*

Meine Güte! Das kommt auf jeden Fall vom obersten Stockwerk, wo Kennys Zimmer und das von Iris und Cornelius liegen. Und da ich mir nicht vorstellen kann, dass Kenny etwas so Lautes anstellen könnte, werden es wohl wirklich ...

Was um alles in der Welt ist da oben los? Unsere Eltern mögen sich ja vielleicht manchmal streiten, aber so?

»Iris?« Rema klingt jetzt fast schüchtern. »Ist alles in Ordnung? Was – äh – macht ihr denn da?«

Mann, das wüsste ich aber auch gern!

Ich hüpfte aus dem Bett und stecke meine Nase aus der Tür. Unten im Erdgeschoss steht Rema in ihrem regenbogenbunten Bademantel, lächelt zu mir hoch und zuckt beim nächsten Krach zuerst zusammen und dann hilflos mit den Schultern.

»Ach, ach ...«, murmelt sie vor sich hin.

Nun tapst auch Tessa aus ihrem Zimmer gegenüber mit leicht verquollenen Augen in den Flur. »Geht's noch? Was soll denn der Krach?«

Nur bei Livi ist noch alles still. Die kann doch nicht im Ernst schlafen? Ist die über Nacht taub geworden? Das hört sich ja an, als ob Cornelius das ganze Haus zerlegt.

In diesem Moment geht die Schlafzimmertür oben auf und eine Sekunde später guckt Iris mit verlegenem Blick von oben die Treppe runter. »Äh – hallo – guten Morgen! Ihr seid schon wach?«

Nee, Iris, du, wir träumen noch sanft und mollig. Von einstürzenden Riesenbäumen, Vulkanausbrüchen und anderen kuscheligen Dingen.

Weder Rema noch ich noch Tessa antworten. Wir recken unsere Köpfe nach oben, starren Iris wortlos an und warten.

Iris wickelt sich ihren dünnen Morgenmantel dichter um ihren Körper und sieht immer verlegener aus.

»Alles in Ordnung bei euch?«, versucht Rema noch einmal zaghaft, eine vernünftige Erklärung zu bekommen.

»Oh ja!«, versichert Iris sofort in betont überzeugendem Tonfall. Vielleicht eine Spur zu überzeugend. »Cornelius macht nur ... ähm ... hat nur ... ist nur dabei ...«

»Den NOTDIENST!«, donnert in diesem Moment Cornelius' Stimme durchs Haus, ohne dass man auch nur einen Zipfel von ihm sehen kann. »Du sollst endlich den Handwerker-Notdienst rufen! Lange kann ich nicht mehr halten!«

»Ja, ja! Bin schon dabei!«, piepst Iris – irgendwie erstaunlich schuldbewusst – und saust im Sturmschritt die Treppe runter Richtung Telefon.

»Himmel und Hölle!«, bellt Cornelius' Stimme von oben. »Wenn ich unter diesem morschen Dach erst tot und begraben liege, bist du hoffentlich froh!«

Remas Augen werden kugelrund. Dann fasst sie sich ans Herz. »Kinder! Aber – aber was ist denn ...« Das Letzte klingt weniger wie eine Frage, als vielmehr wie eine Bitte.

Tessa ist so sprachlos, dass sie Iris nur dämlich nachstarrt, als die an uns vorbei ins Erdgeschoss hastet.